

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 5

Nachruf: Nationalrat J.J. Abegg

Autor: F.K.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telefon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

† Nationalrat J. J. Abegg.

Mittwoch, den 21. Februar, vormittags 11 Uhr geleitete in Küsnacht ein imposanter Leichenzug den verstorbenen Nationalrat J. J. Abegg zu seiner letzten Ruhestätte. Die große Gemeinde Küsnacht betrauerte ihren trefflichen Bürger, das Lehrerseminar nahm mit den Dorfgenossen Anteil und Lehrer und Schüler der Zürcherischen Seidenwebschule waren auch erschienen, um dem langjährigen Präsidenten der Aufsichtskommission die letzte Ehre zu erweisen. Sämtliche Behörden, in denen der Verstorbene mitgewirkt, waren durch Abordnungen vertreten, denen sich eine stattliche Anzahl von Freunden und Verehrern des Verblichenen angeschlossen hatte, die durch ein langes gemeinsames Wirken mit ihm verbunden waren.

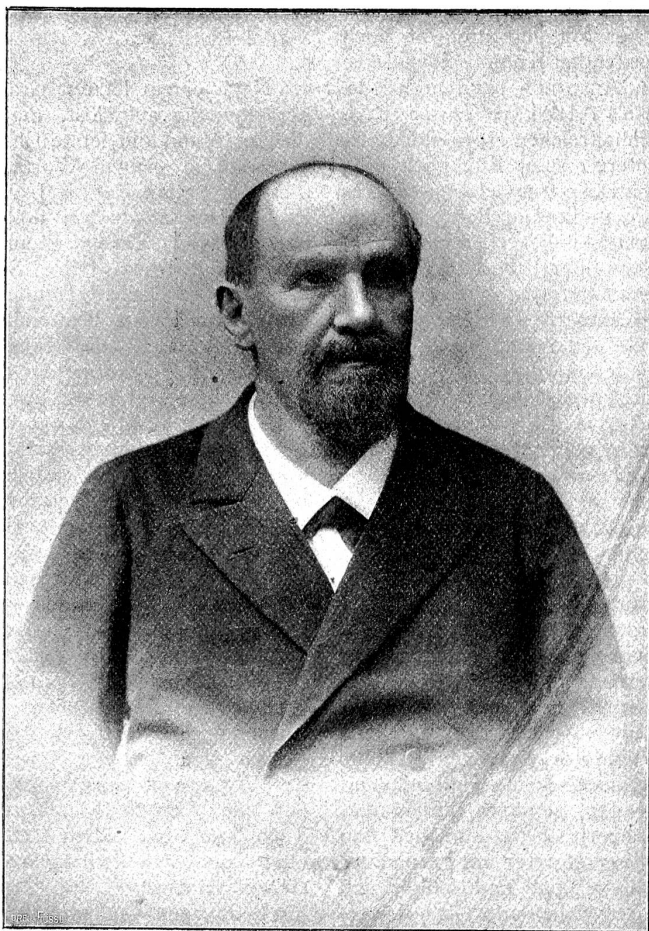
Unter den Klängen der Trauermusik gelangte man zur Kirche; der Sängerbund Küsnacht trug ein Grablied vor und dann hielt Hr. Pfr. Wettstein die kirchliche Abdankung. In schlichten Worten gedachte der Geistliche der langjährigen, so inhaltreichen Wirksamkeit des Verstorbenen für die Gemeinde Küsnacht, was er dieser gewesen in den öffentlichen Aemtern und im privaten Leben als wohlwollender Berater und Helfer. So war J. J. Abegg Mitglied d. Schulbehörden und des Gemeinderates gewesen. Lange stand er an der Spitze der Rechnungsprüfungskommission, wo er sich als ein kluger und sparsamer Haushalter erwies. Als Mitglied und Vizepräsident des Komitees für die rechtsufrige Zürichseebahn hatte er seinerzeit mit großer Zähigkeit für die Realisierung dieses Projektes gewirkt. So war es begreiflich, daß man J. J. Abegg als den richtigen Mann auch für höhere Würden erkor. 1868 gehörte er dem zürcherischen Verfassungsrat und seit 1869 ununterbrochen bis 1911 dem Kantonsrat an, der ihn als eines seiner eifrigsten Mitglieder hochschätzte. Von dieser Behörde wurde er in den Erziehungsrat abgeordnet, dem er von 1890 bis 1909 angehörte. In einer Menge von Kommissionen hat er viel fruchtbare Arbeit geleistet, sei es als Präsident oder Referent; mit großem Eifer widmete er sich besonders wirt-

schaftlichen und politischen Fragen des Kantons. Gerne übertrug man ihm die Referate über solche Gegenstände, die eine ökonomische Tragweite hatten und dabei suchte er stets den Standpunkt der Sparsamkeit mit dem der billigen Rücksicht und des Fortschrittes zu verbinden. Im Jahre 1887 wurde J. J. Abegg als Vertreter des zweiten eidgenössischen Wahlkreises in den Nationalrat gewählt und war es ihm so vergönnt, sich mit den Angelegenheiten des weitem Vaterlandes zu befassen.

In schönen Worten des Dankes und der Anerkennung gedachte Herr Obergerichtspräsident B. Hauser als Vertreter der Regierung und des zürcherischen Kantonsrates dieser so vielseitigen verdienstlichen Tätigkeit des Verblichenen für den Kanton Zürich. Als Vertreter der schweizerischen Bundesversammlung sprach Herr Nationalrat Dr. König und lassen wir hier dessen Rede im Wortlaut folgen, da sie Zeuge für die treffliche Wirksamkeit des Verstorbenen in dieser unserer obern Landesbehörde ist und einen Teil der Charakteristik wiedergibt, wie uns J. J. Abegg auch als der langjährige Präsident der Aufsichtskommission der Zürcherischen Seidenwebschule in gutem Andenken verbleiben wird.

Rede des Herrn Nationalrat Dr. G. König.

Hochverehrte Trauerversammlung! Hochverehrte Trauerfamilie! Es ist mir die ehrenvolle, aber auch schmerzliche Aufgabe geworden, im Namen der schweizerischen Bundesversammlung unserm verstorbenen Kollegen und Senior, Herrn Nationalrat J. J. Abegg, den letzten Gruß der eidgenössischen Behörden zu überbringen, ihm für seine rastlose, unermüdliche Arbeit zu danken und Ihnen, hochverehrte Angehörige des Verstorbenen, unsere aufrichtige Teilnahme zu bezeugen. Ja, herzliche Teilnahme und aufrichtige Trauer sind es, die unsere Herzen erfüllen, am Sarge dieses Wackern, der so lange Jahre treu für das Wohl seines Landes gearbeitet hat.



Phot. Emil Logés & Co. † J. J. Abegg, Nationalrat

Von berufener Seite ist Ihnen der Lebenslauf des Verstorbenen vor Augen geführt worden und so kann ich mich darauf beschränken, das Wirken Abeggs im Nationalrat mit kurzen Strichen zu zeichnen. Herr Jakob Abegg trat im Jahre 1887 in den Nationalrat ein, dem er bis zu seinem Tode, also während 25 Jahren, angehört hat. Er trat der Zentrumsgruppe bei, der er denn auch Zeit seines Lebens treu geblieben ist, und die heute in ihm ihren Senior und ihren allzeit treuen Berater betrauert. Als Abegg in den Nationalrat gewählt wurde, war er kein junger Mann mehr; in jahrelanger, praktischer Arbeit hatte er sich reiche Erfahrungen, einen sichern Blick und eine tiefgehende Gründlichkeit angeeignet, die, verbunden mit seinem natürlichen, gesunden Verstand, ihn zur Arbeit an volks- und finanzwirtschaftlichen Fragen besonders geeignet machten. So trat er in jeder Beziehung gut vorbereitet in das Parlament ein, das seine Kraft wohl zu schätzen wußte. Abegg wurde bald zu allen wichtigern Kommissionen zugezogen; so war er Mitglied der Geschäftsprüfungskommission von 1888 bis 1893, Präsident der Budgetkommission für 1891. Von 1890 bis 1905 gehörte er zuerst als Mitglied und von 1896 hinweg als Präsident der Alkoholkommission an. In der Zolltarifkommission saß er seit 1902, in der Eisenbahnkommission von 1905 bis 1911. Als Vertreter des Zentrums gehörte Abegg von 1899 bis 1901 dem Bureau des Nationalrates an. Außerdem war er Mitglied und oft auch Präsident einer Reihe von vorberatenden Kommissionen, die hier aufzuführen zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Im letzten Dezember eröffnete er als Alterspräsident die 22. Legislaturperiode mit einer inhaltreichen, sorgfältig ausgearbeiteten Rede. In einem interessanten Rückblick wies er auf die wirtschaftliche und politische Entwicklung unseres Landes hin und knüpfte daran gediegene Betrachtungen über den Ausbau unserer Gesetzgebung. Niemand ahnte damals, daß diese Rede seine letzte öffentliche Kundgebung, sozusagen sein politisches Testament sein sollte. Schon gegen Schluß der Session verschlimmerte sich der Gesundheitszustand des bisher immer Gesunden und am 17. Februar ist er plötzlich dahingeshieden.

Es sei mir hier gestattet, neben der parlamentarischen noch einer andern Tätigkeit Abeggs zu gedenken. Derjenige als Mitglied des Verwaltungsrates der Schweizerischen Mobiliarversicherungs-Gesellschaft, in welcher Eigenschaft er während fünfzehn Jahren dieser Gesellschaft große Dienste geleistet hat. Hier war es dem Sprechenden vergönnt, zwölf Jahre lang an Abeggs Seite zu arbeiten und ihn hochachten zu lernen.

Wenn wir überblicken, was wir von seiner Tätigkeit nur in gedrängter Kürze mitteilen konnten, so müssen wir uns sagen, daß es das Bild eines fleißigen, tüchtigen Menschen ist, dem sein langes Leben in Arbeit und strenger Pflichterfüllung dahin gegangen ist. Gründliche Arbeit hat Abegg geleistet. Ueberall, wo man seiner Arbeitskraft bedurfte, hat er redlich mitgewirkt, am Wohle des Staates, am Wohle seines Volkes zu arbeiten. Er kannte keine Halbheit und keine Lässigkeit und konnte dagegen, wenn es sein mußte, scharf auftreten. Die Akten studierte er à fond und den Beratungen im Rat und Kommission folgte er mit gespannter Aufmerksamkeit. Er kam nicht zu spät und fehlte auch keine Sitzung, ohne daß ihn ganz dringende Gründe verhindert hätten. So war er streng gegen sich selbst und gab damit seinen Kollegen und namentlich auch uns Jüngern ein uns oft beschämendes Beispiel. In seinem Aeußern und seinem ganzen Auftreten schlicht, einfach und anspruchslos, barg er in seinem Innern einen reichen Schatz von Kenntnissen und praktischen Erfahrungen, die er in seiner großen Dienstfertigkeit gerne jedem zur Verfügung stellte, der bei ihm Rat zu holen kam. Einen Grundzug seines goldlauteren Charakters war sein großes Wohlwollen für alle, die ihm irgendwie näher traten. Abegg hatte trotz seiner oft etwas derben Art etwas Feines, Edles an sich; er dachte

von niemand schlecht, er hatte vielmehr für jeden eine wohlwollende Gesinnung, und namentlich uns Jüngern kam er mit wohlthuender Freundlichkeit entgegen.

So haben Sie den teuren Verstorbenen hier am See gekannt und verehrt als einen graden, offenen Mann, dem das öffentliche Wohl am Herzen lag. So war er das ehrwürdige Haupt seiner weitem Familie, so war er auch im Rat und in der Gruppe ein trefflicher und treuer Streiter für seine Ueberzeugung. Er war ein Streiter, der den Kampf ehrlich und mit blankem Schilde gekämpft hat. Er ruht nun aus von seinem arbeitsreichen Leben. Wir aber, wir trauern um seinen Hinschied; verlieren wir doch in ihm einen lieben Freund, der im Rate und im engern Kreise der politischen Freunde ein zuverlässiger Berater und Mitarbeiter gewesen ist. Wir wollen aber nicht nur trauern, sondern wir wollen uns vor allem freuen, daß er uns so lange geschenkt ward und wir so viele Jahre uns seiner Tüchtigkeit freuen durften. Wir wollen endlich auch das Andenken dies treuen Mannes ehren, indem wir uns geloben, auch unserteils durch treues und uneigennütziges Arbeiten, durch Offenheit und Wohlwollen gegenüber Andersdenkenden, in jeder Stellung und jedem Berufe, unserm Vaterlande Dienste zu leisten.

Und so nehmen wir von unserm Freunde Abschied: Habe Dank für deine reiche Arbeit. Ruhe sanft!

* * *

Nach einem letzten Grabgesang hatte sich die Trauerversammlung aufgelöst, die diesem braven und so vielverdienten Mann die letzte Ehrung erwies. Uns aber geziemt es, noch in einigen Worten der Verdienste zu gedenken, die sich Nationalrat J. J. Abegg im Rahmen der zürcherischen Seidenindustrie um diese, um die Seidenwebschule und um den Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich erworben hat. Im Jahre 1897 hat die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft Nationalrat J. J. Abegg für seine Verdienste zu ihrem Ehrenmitglied ernannt und hat der damalige Präsident der Gesellschaft, Herr J. Meyer-Rusca, wie dem Bericht über die betreffende Generalversammlung zu entnehmen ist, diese Ehrung folgendermaßen begründet:

«Herr J. J. Abegg wurde am 20. Oktober 1878 von der Seidenindustrie-Gesellschaft zum Präsidenten der Webschulkommission gewählt und hat dieses Amt seither ununterbrochen bekleidet. Seine Bemühungen um die Webschule reichen aber noch um viele Jahre weiter zurück. Schon im Jahre 1866 finden wir seinen Namen, als damaligem Aktuar der Seidenindustrie-Gesellschaft, unter einer Petition derselben an den großen Rat des Kantons Zürich, behufs Errichtung einer höhern Kantonalen Webschule und seither findet sich sein Name mit allen Angelegenheiten der Webschule verknüpft. Vor 25 Jahren, 1873, wurde im Kantonsrat der Gesetzesentwurf über das Technikum Winterthur, mit dem man eine Webschule verbinden wollte, vorgelegt. Herr Abegg sprach sich während der Diskussion der Vorlage in einer bemerkenswerten Rede dagegen aus, daß die Webschule nur als Bestandteil eines kantonalen Technikums ins Leben trete und betonte, in Uebereinstimmung mit dem damaligen Vorstände der Seidenindustrie-Gesellschaft, warm und überzeugend die Notwendigkeit der Kreirung eines selbständigen Institutes mit Sitz in Zürich. Die Folge dieser Anregung und der weitem Anteilnahme Abeggs war das Gesetz über eine Kantonale Webschule, das im Jahre 1878 dem Volke vorgelegt, von diesem aber verworfen wurde. Abegg hatte für dessen Annahme in Wort und Schrift auf's Eifrigste gewirkt.

Der Mißerfolg vor dem Volke entmutigte den Förderer der Webschule nicht. Schon im Jahre 1874 hatte die Seidenindustrie-Gesellschaft mit der Sammlung eines Fonds für die zukünftige Webschule begonnen, welcher in kurzer Zeit die Höhe von Fr. 200,000.— erreichte. Die Gesellschaft beschloß nunmehr, selbst das Institut mit der Unter

stützung von Stadt und Kanton ins Leben zu rufen. Zunächst ging sie in einer auch von Abegg unterzeichneten Eingabe vom September 1880 den Regierungsrat um einen jährlichen Beitrag von Fr. 9000.— für eine solche Anstalt an, welcher, wiederum durch Abegg im Kantonsrate befürwortet, gewährt wurde. Gleichzeitig führte sie Unterhandlungen mit der Stadt, behufs freier Ueberlassung des jetzigen Webschulgebäudes und einer jährlichen Subvention von Fr. 5000.—. Daß auch diese Bemühungen mit Erfolg gekrönt wurden, ist ebenfalls zum großen Teil der geschickten und einflußreichen Mitwirkung Abeggs zu verdanken. Im Herbst 1881 konnte endlich die neue Anstalt eröffnet werden. Seit 1885 genießt sie auch die Unterstützung des Bundes, welcher seinen anfänglichen Beitrag von Fr. 6000.— vor einigen Jahren auf Fr. 7800.— erhöhte. Seit ihrer Gründung blieb Herr Abegg unablässig bemüht, die Schule in jeder Weise zu fördern und wenn sie sich heute zu einem hervorragenden Institute und zu einer unentbehrlichen Stütze unserer Seidenindustrie entwickelt hat, so ist dies wesentlich seiner Leitung und seiner Fürsorge zu verdanken.

Aber auch in anderer Beziehung hat Herr Abegg viel für unsere Industrie getan. Im Kantonsrat, im Erziehungsrat, wie im Nationalrat ist er, wenn die Interessen der Seidenindustrie, speziell der Hausindustrie, in Frage kamen, stets warm für dieselben eingetreten, im Nationalrate ist er unser berufenster Vertreter.

Herr Abegg hat sich durch diese vielfachen Verdienste vollen Anspruch auf die Dankbarkeit unserer Kreise erworben, und um derselben Ausdruck zu geben, hat der Vorstand einstimmig beschlossen, Ihnen die Ernennung Herrn Abeggs zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft vorzuschlagen.»

Mit Akklamation hatte hierauf die Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft Herrn Abegg zum Ehrenmitglied ernannt. Die gleiche Ehrung für seine vielfachen Verdienste wurde ihm im Jahr 1903 auch seitens des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich zu Teil, für dessen Bestrebungen Nationalrat Abegg stets ein reges Interesse bekundet hat.

Der Verstorbene stellte seinen Einfluß und seine Erfahrungen stets überall und auf allen Gebieten in den Dienst unserer Seidenindustrie. Sein Amt als Nationalrat und insbesondere als Mitglied der Zollkommission kam ihm dabei in hohem Maße zu statten und die Bundesversammlung und der Bundesrat, die Herrn Abegg als den allgemein anerkannten Vertreter der Seidenindustrie betrachteten, wußten seinen Rat zu schätzen und sein Wort zu würdigen. In den schwierigen Zeiten der Handelsvertragsunterhandlungen besaßen die Delegierten der Seidenindustrie in Herrn Abegg stets einen treuen Berater und nimmermüden Verfechter ihrer Wünsche und Begehren.

Dreißig Jahre lang hat Nationalrat J. J. Abegg als Präsident der Aufsichtskommission der Zürcherischen Seidenwebschule gewaltet und getreulich jedes Jahr den Bericht über das vergangene Schuljahr verfaßt. Diese Berichte zeugen für das große Interesse und die rege Anteilnahme, die er stets an der Entwicklung dieser hauptsächlich unter seiner Mitwirkung ins Leben gerufenen Anstalt genommen hat. Seine Ausführungen umfassten jeweils alles, was im Berichtsjahr im Rahmen der Schule und der Seidenindustrie wissenschaftlich und aufzeichnenswert war: die Vorbildung für die Eintretenden in die Webschule, Lehrerschaft und Unterricht, den Betrieb der Anstalt, Zuweisungen, Gewebesammlung, Exkursionen der Webschüler, das Examen. Ein besonderes Kapitel widmete er jeweils der Jahrestätigkeit des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich, wobei er nie versäumte, auf den Inhalt des Vereinsorgans, die «Mitteilungen über Textilindustrie», aufmerksam zu machen und zum Abonnement dieser Fachschrift zu ermuntern. Am Schluß folgten gewöhnlich noch allgemeine Betrachtungen über die zürcherische Seidenstoff-Industrie und ihre Situation auf dem Weltmarkt, wobei er der Hausseidenindustrie, deren Nieder-

gang er so gerne aufgehalten hätte, öfters noch in besonderen Worten gedachte. Diese Jahresberichte zeugen von dem einfachen und schlichten Sinn des Verstorbenen und seinem warmen, mitfühlenden Herz für alles was die Webschule und unsere Seidenindustrie berührte.

Dreißig Jahre lang einer solchen Anstalt als Präsident der Aufsichtsbehörde vorzustehen ist keine Kleinigkeit, besonders nicht, wenn man es so gewissenhaft nimmt wie es Nationalrat J. J. Abegg getan hat. Da gibt es der Anschauungen über den Zweck einer solchen Fachschule und über die Art des Unterrichts vielerlei. Die einen finden einen Nachteil darin, daß die Zöglinge nicht nur der einheimischen Industrie dienen, sondern auch ins Ausland gehen und die Konkurrenz groß ziehen helfen. Die Fachschüler selbst haben je nach ihrer Veranlagung oder ihrer Vorbildung ihre besonderen Wünsche für die Art des Unterrichtsganges. Diesen Anschauungen ist ihre Berechtigung nicht abzuspüren, aber es ist sehr schwierig, ihnen in allen Teilen Rechnung zu tragen. So war die zürcherische Seidenwebschule von Anfang an ein recht demokratisches Institut; Fabrikantensöhne und gewöhnliche Weber sitzen nebeneinander im Schulbank und müssen sich jeder nach seinem Geschick und Können durch die gleichen Unterrichtsfächer hindurch arbeiten, bei denen theoretischer Unterricht und praktische Betätigung an den Webstühlen abwechselnd aufeinander folgen. J. J. Abegg, der in seinen frühern Jahren zuletzt als Infanteriemayor dem Vaterland gedient hatte, hielt darauf, daß auch an der Webschule eine gewisse militärische Unterordnung und Pünktlichkeit eingehalten werde. Dabei war er jedem Fortschritt im Unterricht zugetan, ohne dabei die Bedeutung der Elementarfächer aus dem Auge zu lassen. So hat er stets darauf gehalten, daß die Webschüler eine möglichst schöne oder doch gut leserliche Handschrift schreiben, weil diese Fertigkeit bei Erlangung einer Stelle oft ausschlaggebend sei. Viel hielt er auch auf einer richtig durchgeführten Kalkulation der verschiedenen Gewebeartikel, weil in der Praxis gerade dieses ein wichtiger Faktor ist. Von allen Mitgliedern der Aufsichtskommission war er stets der fleißigste Besucher der Anstalt und am Examen versäumte er nie, nachzusehen, ob das, was er im Laufe des Jahres als zweckdienlich im Unterricht angeordnet hatte, auch wirklich ausgeführt worden sei. Mit seinem Urteil über die ersichtlichen Leistungen hielt er nie zurück; sein Lob war stets wohlwollend und sein Tadel nie verletzend. Die Kursbücher der Unterrichtskurse des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich, die am Webschulexamen auch aufliegen, wurden von ihm jeweils durchgesehen und hielt er auch da auf gute Leistungen. Diese zwei Examentage im Oktober jedes Jahres waren Festtage für Nationalrat Abegg, besonders dann, wenn die Webstühle flott in Gang waren und die Jahresarbeiten vom Fleiß und Eifer der Lehrer und Zöglinge zeugten. Sein Blick strahlte, wenn recht viele Besucher von Nah und Fern sich mit einfanden und diese durch ihr Interesse bezeugten, daß die Zürcher Seidenwebschule für die einheimische Industrie doch ein recht wichtiges Institut sei. Regelmäßig lud er auch einige seiner alten Freunde zum Besuch ein, so Herrn J. Hochuli, den bejahrten Direktor von Gugelmann & Co. in Roggwil, die diesem Ruf an einem einzigen Tag im Jahr jeweils gerne Folge leisteten.

Die Zürcherische Seidenwebschule hätte jedenfalls noch eine bedeutendere Entwicklung genommen, wenn nicht im Jahr 1896 durch die Gründung der Textilzeichnerschule an der Kunstgewerbeschule eine Konkurrenzanstalt entstanden wäre, die in verschiedener Beziehung der Webschule hätte übergeordnet sein sollen. Es handelte sich hierbei um die vermehrte Ausbildung von Musterzeichnern. In den Vorberatungen hatte sich Nationalrat Abegg dahin ausgesprochen, dass man keine besondere Schule gründe, sondern diese Abteilung der Webschule angliedern solle. Leider unterlag er mit seiner richtigen Anschauung gegenüber der Mehr-

heit, die eine besondere Schule haben wollte. Die Zeit hat ihm recht gegeben; denn nach Verfluß kaum eines Jahrzehntes hat jene Anstalt wieder aufgehört zu existieren. Der Standpunkt, den Nationalrat Abegg damals eingenommen hatte, zeugt für den gesunden Sinn, mit dem er die obwaltenden Verhältnisse jeweils aufgefaßt hat. Stets betrachtete er einen richtigen und guten Zeichenunterricht für die Zöglinge der Webschule als recht nützlich und als von der Textilzeichnerschule aus Versuche gemacht wurden, diesen Unterricht an der Webschule zu beeinflussen, um selbst besser zur Geltung zu kommen, da legte er gegen solche Uebergrieffe sein Veto ein. Leider ließen sich trotzdem mancherlei aus diesem Dualismus resultierende Unannehmlichkeiten für den betreffenden Fachlehrer und die Schüler an der Webschule nicht vermeiden.

Als im Jahr 1904 unter dem Druck dieser Verhältnisse die Schüler des zweiten Jahreskurses der Seidenwebschule eine Petition einreichten, um eine freiere Unterrichtsgestaltung zu erhalten und um sich mehr individuell für eine bestimmte Tätigkeit in der Seidenindustrie auszubilden, da erschien Nationalrat Abegg in der Webschule, um die Durchführung der Möglichkeit dieser Begehren zu prüfen. Dabei stellte er es auf die Mehrheit der Lehrerschaft ab, wie sie sich zu dieser Frage stelle. Da der Schreiber dies damals der einzige Fachlehrer war, der die Wünsche der Schüler als berechtigt und durchführbar anerkannte, so blieb es dann beim alten. Da nicht nur für viele Schüler, sondern auch für die Industrie eine bessere berufliche Ausbildung für verschiedene Berufsarten erwünscht schien, so hatte es Schreiber dies wohl für möglich gehalten, so gut wie für Musterzeichner so auch für künftige Disponenten und Webermeister eine etwas geeignetere Unterrichtsgestaltung einzurichten. Dieses Vorkommnis sei nur deshalb hier erwähnt, weil es beweist, wie sehr Nationalrat Abegg dafür war, daß die Schüler mit Befriedigung dem Unterricht folgen sollen und keineswegs hielt er starr und fest daran, daß nur auf dem seit Jahren eingeschlagenen Weg das Unterrichtsziel erreicht werden könne.

Als man im Jahre 1905 zur Reorganisation der Kunstgewerbeschule schritt, so löste sich damit auch das nicht glückliche Verhältnis der Seidenwebschule zur dortigen Textilzeichnerschule. Es kam ein anderer Schulvorstand an die Spitze jener Schulen, der mit klarem Blick das Wesentliche und Nützliche vor dem mehr Scheinbaren zu unterscheiden wußte und damit hatte die Textilzeichnerschule ihre guten Tage gehabt. Währenddem sie nun ganz eingegangen ist und dieses im Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft von Seite des Schulvorstandes mit den gleichen Argumenten begründet wird, wegen deren Aeußerung man einige Jahre vorher von den Behörden in Acht und Bann erklärt worden war, so kann sich die Seidenwebschule nun wieder im Rahmen der Industrie in gesunder Weise weiter entwickeln. Nationalrat J. J. Abegg war stets von der Ueberzeugung durchdrungen, daß diese Anstalt für unser Land eine nützliche Mission erfülle und manchem Zögling ist es durch die Ausbildung an derselben ermöglicht worden, des öfters erleichtert durch Gewährung eines Freiplatzes und Stipendien, sich aus bescheidenen Verhältnissen zu einer sehr geachteten Stellung in der Seidenindustrie emporzuarbeiten.

So werden wohl alle ehemaligen und jetzigen Lehrer und Schüler der Zürcherischen Seidenwebschule, sowie die Angehörigen der Seidenindustrie Nationalrat J. J. Abegg in gutem Andenken behalten. Mit Hochachtung gedenken wir seiner reichen Wirksamkeit; die er im Dienste unserer Seidenindustrie und des Fachschulwesens geleistet hat, der Treue und Unermülichkeit, mit der er trotz mancher Widerwärtigkeiten sich stets und bis zum letzten Augenblick hierfür zur Verfügung gestellt hat.

Im letzten Jahresbericht gedachte der Verstorbene am Schluß desselben noch der hervorragenden Männer in un-

serer Seidenindustrie, die im Jahr 1910 von uns geschieden sind, so der Herren Herm. Huber, Seidenfabrikant in Bauma, des ehemaligen ersten Direktors der Zürcherischen Seidenwebschule, des Direktors Heinrich Frick von der Seidenstoffweberei Adliswil und des Seidenfabrikanten Arnold Rüttschi. Damals hatte er wohl keine Ahnung, daß dies der letzte von ihm vollendete Jahresbericht der Seidenwebschule sein werde, und daß man im folgenden seiner eigenen Wirksamkeit gedenken werde.

Die Seidenindustrie und die Seidenwebschule hat mit seinem Hinschied viel verloren, die erstere ihren vorzüglichen Vertreter in unserer obersten Landesbehörde und die letztere ihren väterlichen Vorstand und Förderer. An beiden Orten ist er schwer zu ersetzen; denn unsere hiefür geeigneten Seidenindustriellen sind durch ihre Geschäfte meist so in Anspruch genommen, daß sie solchen immerhin sehr verantwortungsvollen Aemtern nicht die nötige Zeit widmen können. Möge es dennoch gelingen, würdige Nachfolger zu finden, die im Sinn und Geist des Verstorbenen für Industrie und Schule fernerhin wirken werden. F. K.



Zoll- und Handelsberichte



Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im Jahre 1910. Die vorläufige Zusammenstellung der Handelsstatistik weist folgende Zahlen auf:

	Ausfuhr:		
	1911	1910	1909
	in tausend Franken		
Ganz- u. halbseidene Stückware	101,405	103,294	98,581
Tücher, Cachenez	2,338	2,544	2,763
Bänder	39,582	40,742	42,224
Seidenbeuteluch	4,934	5,244	4,964
Näh- u. Stickseide, roh u. gefärbt	1,616	2,022	2,010
Näh- u. Stickseide in Detailaufmachung	1,648	1,487	1,396
Seidene Stickereien	4,815	5,580	5,037
Seidene Posamentierwaren	119	100	78
Kunstseide	4,244	4,011	4,793
	Einfuhr:		
Ganz- u. halbseidene Stückware	10,074	10,113	9,136
Tücher, Cachenez	503	642	555
Seidene Decken	149	124	94
Bänder	2,305	2,542	2,667
Näh- und Stickseide	827	1,010	919
Seidene Posamentierwaren	1,276	1,371	1,509
Kunstseide	1,009	688	795

Nach der Aufwärtsbewegung des Jahres 1910, ist die Ausfuhr von Seidenstoffen wiederum zurückgegangen und zwar um 1,9 Millionen Franken oder 1,8 Prozent. Dem Gewichte nach beträgt der Unterschied gegenüber 1910 nur 0,7 Prozent; der Durchschnittswert der Ware ist dagegen von 51,1 Fr. per kg auf 50 Fr. per kg oder um 1,2 Prozent gesunken. Da im verflorenen Jahre im allgemeinen mit etwas niedrigeren Rohseidepreisen gerechnet werden konnte als 1910, so erscheint die Ermäßigung des Durchschnittswertes erklärlich. Die Ungunst der Geschäftslage tritt bei der Ausfuhr von Seidenbändern in etwas ausgesprochenerer Weise zutage, indem der Ausfall gegenüber 1910 1,2 Millionen Fr. oder 2,8 Prozent ausmacht. Das Gewicht der ausgeführten Ware ist um 1,2 Prozent gesunken, der Durchschnittswert per kg um 1,7 Prozent. Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren, die in den letzten Jahren beständig zugenommen hatte, scheint nunmehr auf einem Maximum angelangt zu sein.

Italien. Aus- und Einfuhr von Seidenwaren. Nach den vorläufigen Ergebnissen der italienischen Handelsstatistik betrug die

	Ausfuhr:	
	1911	1910
	in tausend Lire	
Seidene Gewebe	63,612	66,882
Halbseidene Gewebe	20,402	20,586